

Die Quelle

ANGERLÄNDER HEIMATBLÄTTER

Nr. 16/17

Herausgegeben vom Verein »Lintorfer Heimatfreunde«

Dezember 1953



„Schon sind die Brunnen und die grünen Auen und Wiesen, so mit mancherlei Blümlein und Gemächlen gezieret find. Luftig sind die Bäume anzusehen in ihrer Blüte und mit ihren Früchten, und die Wälder, so damit geschmücket find. Schön ist der Himmel mit Sonne und Mond und so unzählig vielen leuchtenden Sternlein gezieret. Aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muks freilich der Mensch viel herrlicher und schöner sein, das auch der Sonne Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. - Und so Gott, der allerhöchste, in der Menschen Seele am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiligt hat, . . . so folget unwiderleglich, das die Seele sehr schön sein muks und die schönste unter allen Kreaturen.“

Johann Arndt (1555 - 1621)

Der Friedrichskothen 1937

Lichtbild: Ruth Hallersleben

GELEITWORT

Namens der Evang. Kirchengemeinde Lintorf und ihres Presbyteriums spreche ich dem Verein „Lintorfer Heimatfreunde“ meinen herzlichen Dank aus, daß er eines der von ihm herausgegebenen Hefte der Geschichte unserer evang. Gemeinde gewidmet hat. Mein Dank gilt insbesondere allen Mitarbeitern dieses Heftes, die in Bild und Wort die Vergangenheit zu uns reden lassen.

Unserem oft nur dem Augenblick lebenden Geschlecht tut es besonders not, einmal still zu stehen und sich auf die Quellen unserer Kraft zu besinnen. Wir können unseren Weg in die Zukunft nur finden, wenn wir um unsere Vergangenheit wissen.

In Liebe zu unserer evangelischen Gemeinde und in Dankbarkeit gegen unsere Väter wollen wir den Spuren der Geschichte nachgehen, wie sie uns in diesem Heft aufgezeigt werden und uns zu weiterem Fragen und Forschen anregen lassen. Das Titelbild, das die erste Heimstätte unserer Gemeinde zeigt, läßt im Hintergrunde den Turmhelm unserer jetzigen Kirche sichtbar werden. Das mag ein Zeichen dafür sein, daß Vergangenheit und Gegenwart zusammengehören. Über beiden steht der eine Herr, dessen Auftrag seine Gemeinde zu allen Zeiten zu erfüllen hat. Wir haben guten Grund, dankbar auf die vergangenen 100 Jahre des offiziellen Bestehens unserer Gemeinde zu blicken, der der treue Gott sein Wort und seine heiligen Sakramente erhalten hat. Darum ist es uns aber auch verwehrt, unsere Väter über Gebühr zu preisen und damit die Vergangenheit zu verfälschen. Es soll uns immer, auch beim Forschen in der Geschichte, um die Wahrheit gehen. Neben tapferem Bekennen und fröhlichem Glauben stehen zaghaftes Zurückweichen, Unglaube und Gleichgültigkeit. Das darf uns aber nicht irre machen an dem Weg, der Christus heißt. Er kann schwache Menschen stark machen. Die in dieser Welt stets angefochtene Christenheit darf sich der Kraft ihres Herrn getrösten. So kann unsere Gemeinde im Blick auf das anbrechende 2. Jahrhundert ihres Bestehens sagen: „Wir sind getrost!“

Mit diesem Wort grüße ich alle, die dieses Heft in die Hand nehmen, mögen sie jetzt Glieder unserer Gemeinde sein oder ihr einst angehört haben, mögen sie ihr innerlich nahestehen oder nicht.

So Gott will, werden wir am 2. Epiphaniassonntag, dem 17. Januar 1954, unseren Gedenktag festlich begehen, wozu ich jetzt schon herzlich einlade.

Möge der gnädige Gott uns allen das Evangelium von dem Kommen seines Sohnes Jesu Christi hell leuchten lassen, damit wir uns auch freuen können, wenn Er am Ende dieser Weltzeit wiederkommt. Er bleibt ja in seiner Treue derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

Am 2. Sonntag im Advent 1953.

Pfarrer Wilfried Bever

Die Lintorfer evangelische Gemeinde im 16. und 17. Jahrhundert

Zur Zeit des Herzogs Johann III. (1511 – 1539) fand die Lehre Luthers bereits ihre ersten Anhänger am Niederrhein. Ob damals schon Lintorfer sich zu der neuen Lehre bekannten, läßt sich nicht feststellen. Im benachbarten Ratingen, zu dessen Gemeinde die Lintorfer Reformierten später jahrhundertlang gehören sollten, finden wir 1566 zwei Mitglieder des engeren Rats als Anhänger der Augsburger Konfession: Dickmann Drieß und Johann von der Beek. Es gab damals also eine protestantische Partei in Ratingen. Über die Verhältnisse zur selben Zeit in Lintorf können wir nur mutmaßen.

Urkundlich lassen sich die ersten Reformierten in Lintorf seit 1584 nachweisen. Im Pfarrarchiv der ev. Kirche in Ratingen befindet sich ein um 1700 abgefaßter „Extract aus den alten Kirchenbüchern und schrifften, wie es vor und nach mit der Reformierten Gemeinde zu Ratingen abgegangen“. Nach diesem „Extract“ bestand bereits 1584 in Ratingen eine reformierte Gemeinde mit einer schriftlich fixierten Kirchenordnung. Die Gemeinde war geleitet von einem Konsistorium (Presbyterium), in Quartiere eingeteilt, in denen je ein Ältester die Kirchenzucht übte und ein Diakon die Armenpflege betrieb. Nicht nur Ratinger

Bürger, auch Einwohner der Nachbargemeinden, darunter „Lintorff“, besuchten den Gottesdienst, dem eine Unterweisung im Katechismus durch die Ältesten vorangegangen war. Die Sitzung des Konsistoriums fand wöchentlich, später alle 14 Tage statt. Vier Diakone sammelten das Armengeld ein und betreuten damit die Armen. Den Laien war so ein großer Aufgabenkreis zugeordnet, wie überhaupt das Gemeindeleben in der Frühzeit der Reformation an urchristliche Vorbilder gemahnte. Neuaufgenommene, über die man zuerst Erkundigungen eingebracht hatte, ermahnte man zu Stillschweigen und gottseligem Wandel. Die ein Glaubensbekenntnis abgelegt hatten, trug man in eine Liste ein (seit 1603). Zu der Ratinger Gemeinde gehörten die Lintorfer Reformierten mit einer kurzen Unterbrechung bis 1854.

1611 kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten in Ratingen. Die Protokolle erwähnen außer dem Richter Christian Clouth, der bis 1617 die Kirchenrechnungen der Lintorfer kath. Pfarrkirche revidierte, den katholischen Schöffen Jacob Pempelfort. Pempelfort verhandelte mit Johann Grav und dem Gerichtsschreiber Math. Micken den ev. Prediger Daniel Goldbach (siehe Redlich: Geschichte der Stadt Ratingen, S. 472). Die Behandlungsakten der Abtei Werden (O. im D. St. A.) erwähnen denselben Jacob Pempelfort, der in Lintorf mit dem kurmedigen Koppersgut behandelt war. Jacob Pempelfort (Pempelfurt) wird auch in den Behandlungsakten Schöffe und Bürgermeister zu Ratingen genannt. Ich erwähne das, weil später die Pempelforts zu den eifrigsten Mitgliedern der ev. Gemeinde in Lintorf gehören. Die Familie Pempelfort war (nach einer Mitteilung des Herrn Dr. E. Senff aus Godesberg) seit dem 27. 8. 1566 im Besitz des Gutes Helfenstein. Wann der erste Pempelfort zur neuen Lehre übertrat, wissen wir nicht. Pfarrer Johannes Sjuts in seiner „Festschrift zum 350 jährigen Bestehen der ev. Gemeinde Ratingen“ (1934) schreibt, daß die Gemeinde Lintorf bereits von 1609 bis 1614 eigne Prediger gehabt hätte. Tatsächlich ist die Gemeinde Lintorf 1611 auf der Synode in Düsseldorf vertreten. Folgende Reformierte in Lintorf werden um 1611 genannt: Adolf an der Beek, Konrad Haußmann, Dahm Heintges, Lambert Brockermans, Konrad aufm Ritterskamp, Adolf zur Müllen, Ludwig zu Dort, Peter zu Franßenhaus, Franz am Rahm, Merten aufm Senken, Johann auf dem Hirntten, Gotzen auf der Kaulen, Adolf aufm Speckamp, Reinhart zum Klotz, Heinrich aufm Grotenkamp.

Ein für die Lintorfer evang. Gemeinde wichtiges Dokument sind die lateinisch

geschriebenen Untersuchungen über den Religionsstand im Normaljahr 1624 (Statuts anni 1624 et praesens quoad ecclesias, beneficia, reditus, exercitia religionis etc. in ducatu montensi; O. im D. St. A., Jülich-Berg II, 368).

Aus dieser umfangreichen Untersuchung geht hervor, daß in Lintorf damals zur reformierten Kirche sich 32 Familien bekannten, deren Pfarrangelegenheiten von Ratingen aus verwaltet wurden. Die Zahl von 32 Familien ist außerordentlich hoch, so daß die Vermutung nahe liegt, daß Lintorf damals zu einem großen Teil protestantisch geworden war. Es läßt sich sonst kaum erklären, daß im Jahr 1628 der katholische Pfarrer Hermann Schwartzhausen vertrieben und durch den reformierten Prediger Johannes Benningkhoven ersetzt wurde.

Zwei „calvinische“ Kirchenmeister verwalteten nun bis 1629 das Kirchengut, und ihre Rechnungen finden wir überraschenderweise wieder im Kirchenrechnungsbuch der kath. Pfarre (1601 – 1705).

„Rechnung der calvinischen Kirchenmeistern Adolffen Heintgens und Mertens auff dem Rahm, wass sie im Nahmen der Kirchen zu Lintorff haben empfangen und außgegeben vom Jahr 1628 biss 1629.“

Wir lesen im Ausgabenverzeichnis: Item holen lassen vor 6 alb. weitbrodt als daß hl. abentmahl außgetheilet wurde. Oder: Item als der zimmermahn den predigstul und gebancks aufgestellt usw.

Es läßt sich freilich nicht mit Gewißheit sagen, welche Ursachen so viele eingessene Lintorfer Bauern und Kötter bewegt haben, sich der Reformation anzuschließen. Sicherlich sind es neben rein religiösen noch soziale Beweggründe gewesen; man versprach sich größere Unabhängigkeit vom Lasten- und Abgabenzwang der mittelalterlichen Lebensordnung.

Für kurze Zeit konnten die Lintorfer Reformierten sogar ihren eigenen Prediger wählen und sich so von Ratingen unabhängig machen. Wie es dazu kam, erklärt Lehrer Wilhelm Hagen in einem Bericht vom Jahre 1845 folgendermaßen:

„... Als aber 1629 Wesel von den holländischen Truppen wieder eingenommen worden und die spanischen Heere in dieser Gegend zurückdrängten, haben die Evangelischen Lintorfer sich wieder erhoben und sich, laut von Recklinghausener Reformationsgeschichte der hiesigen Länder Seite 526, einen eigenen Prediger J. Jacobi gewählt, und als derselbe bald nach einem Rufe nach Düsseldorf und weiter nach Oberkassel folgte, im Jahr 1632 den Georg Saul Arthopäus ...“

1632, am 1. August, wird übrigens Lintorf schwer heimgesucht. „Die Pappenheimischen Soldaten plünderten die (kath.) Kirche von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr, verwüsteten die Kirche und schleppten alles mit sich fort“, berichtet ein Kirchenbuch.

Über das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten in Lintorf geben uns bemerkenswerte Aufschlüsse die „Verhandlungen betreffend das Religions Exercitium der Evangelischen in den Herzogthümern Jülich und Berg“ (O. im D. St. A., Jülich-Berg II). Über die Berechtigung einer Beschwerde und die Abstellung von Mißständen entschied eine herzogliche Dienststelle. Viele und

Ritterskamp in Lintorf behandelt worden (Akte Jülich-Berg II, 2523, O. im D. St. A.). In welchem Maße die Entwicklung der Lintorfer ev. Gemeinde vom benachbarten Linnep beeinflusst wurde, müßte noch eingehender untersucht werden. Wir wissen, daß bereits 1594 Lintorfer Reformierte an dem Gottesdienst auf Schloß Linnep teilnahmen. Dielselsteiner begünstigten die Ausbreitung der neuen Lehre nicht nur durch ihr persönliches Ansehen. Im Linnep Schloß fanden die Zusammenkünfte der Reformierten der ganzen Umgebung statt; hier konnten sie ungestört ihre Gottesdienste abhalten. Als der Schloßsaal die Zahl der Reformierten nicht mehr fassen konnte,



Der Friedrichskothen 1910

mannigfaltige Beschwerden wurden vorgebracht und weisen uns auf das gespannte Verhältnis hin, das damals zwischen Katholiken und Protestanten bestand. Um diese Gegensätzlichkeiten allerdings richtig und unvoreingenommen zu beurteilen, muß man die Zeitumstände kennen und berücksichtigen.

Von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der Lintorfer Gemeinde sollte das Jahr 1688 werden. Die Reformierten erwarben für 120 Reichstaler vom Linnep Schloßherrn von Isselstein ein Grundstück, Friedrichskothen genannt, das gleich am Dickelsbach mitten im Dorf gelegen war. 1691 wurde hier ein Schul- und Wohnhaus errichtet. Diese Schule am Friedrichskothen sollte der geistige Mittelpunkt der Gemeinde werden, und man darf ohne Übertreibung sagen, daß von 1691 bis 1854, ja, bis zur Errichtung der Kirche im Jahre 1867, die Geschichte der Schule die Geschichte der ev. Gemeinde war. Ein Junker Vincenz von Isselstein war übrigens 1652 mit dem kurmedigen Gut

schenkte der Freiherr der Linnep Gemeinde einen Bauplatz. Das Kirchlein, das man dort errichtete, wird heute noch benutzt. Die erste Predigt im neuen Gotteshaus fand am 5. Nov. 1684 statt. Im Kauftrag, den 1688 die Lintorfer mit dem Freiherrn von Isselstein abgeschlossen hatten, war vermerkt, daß das Gebäude bis „zu ewigen Zeiten“ als Schulhaus dienen sollte. Es blieb tatsächlich Schulhaus bis zum Jahr 1912. Der Betsaal, der, nach Wilhelm Hagen, 34 m lang und 22 m breit war und im oberen Stock lag, umfaßte ungefähr 100 Personen. Der Schullehrer war verpflichtet, dort sonntags seine Katechisation zu halten, und der Pastor von Ratingen hielt dort seine Predigten. Bereits im 18. Jahrhundert, schreibt Wilhelm Hagen, hatte die Gemeinde „das Ungenügende der Katechisationen gefühlt und unter anderem laut Protokoll von 1743 eine eigene Seelsorge gewünscht.“

Dieser Wunsch sollte dann 1854 in Erfüllung gehen. Th.V.

Der Rüping

Der Name Rüping wird heute den meisten Lintorfern wenig zu sagen haben. Selbst manche alten, eingesessenen Bürger können sich höchstens erinnern an einen Namen, der ihnen von den Eltern oder Großeltern her in den Ohren klingt: ein vertrautes und doch seltsam klingendes, unverstandenes Wort aus längst vergangenen Zeiten.

Dabei gehört der Rüping zu den ältesten Lintorfer Flur- und Hofnamen. In Urkunden und Dokumenten früherer Jahrhunderte begegnet er uns immer wieder. Der Rüping war sogar eines der zehn Kurmudsgüter, die zum Lintorfer Hofgeding gehörten und, wenn man vom Hemscheidshof absieht, ziemlich nah beieinanderlagen, als ein Dorf für sich, recht im Mittelpunkt der uralten Waldsiedlung. Der Rüping lag an der Angermunder Straße, dort, wo sich heute das evangelische Pfarrhaus befindet. Bereits im Bruderschaftsbuch der Lintorfer St. Sebastianer (1470-1670) wird der Rüping erwähnt. Der Hof gab als Spende jährlich an die Bruderschaft ein Pfund Wachs: Item dat Rupings guidt gilt jares von eynem Morgen Landts in sewen Morgen gelegen ein pundt wass (1564), und im „Cathalogus der Broder“ – um 1580 – steht verzeichnet: Johan up Rupinck. Wir finden den Namen Rüping ferner im Rechnungsbuch der kath. Kirche von 1601: Auf dem Rüping (1601), John auffm Rüping (1611), Rupings (1632) u. a.

Bei der Aufzählung der zum Lintorfer Hofgeding gehörenden kurmüdigten Güter (Lagerbuch Amt Angermund) lesen wir: Rüpink (1634). Im „Liber pauperum“ (1706-1755) der kath. Kirche stellen wir folgende Schreibweisen fest: Rüping (1708), Rupings (1709), Ruebbing (1712), Ruping (1727) und wieder Rüping (1742). Im Armenbuch der ev. Gemeinde (1718-1806) wird der Name stets Rüping geschrieben: 1737, den 4. feb. hat Moritz Ritterskamp am Rüping laut seiner geführten rechnung die interessen vom Jahr 1735 eingebracht.

Genauere Einzelheiten über Größe und Art des Gutes und seine Besitzer bzw. Pächter erfahren wir jedoch nicht aus den bisher zitierten Dokumenten. Wichtiger ist schon die „Beschreibung der unter das Churmodts-Gericht zu Lintorf gehörigen Lehngüter, gefertigt von Kellneren Ferd. Baasel 1800“ (O. im D. St. A., siehe auch „Quecke“, April 1952). Wir erfahren zuerst einmal, daß der Rüping Kurmudsgut ist und zum Hofgeding auf dem Beekerhof gehört; ferner heißt es: „Der Rüping denen Metternichs Erben zuständig.“ Da vorher vom Wedenhof gesagt wird: „so jetzo

der zeitlicher Pastor Hermanns Schwarzhausen innhatt“, dürfte die Zuständigkeit der Metternichs Erben in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts fallen. Schwarzhausen war von 1626 bis 1649 Pfarrer in Lintorf.

Auch die Troistorfer, deren Geschlecht eine so bedeutende Rolle in der Geschichte des Angerlandes gespielt hat, werden als Besitzer des Rüping genannt. Ein Heinrich Metternich (†1587) heiratete übrigens eine Anna von Troistorf. Vielleicht ist dieser Heinrich identisch mit Heinrich von Wolf (genannt Metternich!), der bekanntlich 1584 mit einer bewaffneten Schar einen Einfall in die Heltorfer Mark unternahm. Unsere Heimatgeschichtsforschung wird noch versuchen müssen, diese Fragen zu beantworten.

hofsman angenommen, der eid durch Berntem Wolfs ausgeschworen, der auch namens des Frhn. von Spee alle hofstag erscheinen soll. So geschehen in Lintorff ahm 30. Aprilis 1669.

Hatt mir bezahlt zwey Rthlr. Zins, und den drey Sarnen Hofslouthen ein Richsorth ins gesambt, übrige jura hatt der hof dem Hrn. Ambtman nachgelassen, jedoch ohne consequentz.

Anno 1732 den 22. Aprilis hatt Henrich Ritterskamp angezeigt, daß cum consensu camerali das Churmoedige Rupingsguth von Herren Graffen von Virmond umb 100 Rthlr. kaufflich ahn sich ge-gracht, worauf dessen zweyther



Präzisere Angaben über das Gut am Rüping gibt uns folgendes Dokument (D.St.A., Jülich-Berg 111, Nr. 2523):

Der Rüping ist churmodig.

Damit ist durch eine Umbe-
wechselung ahn Statt deß von
Hoheneck in nahmen Johanns
Wilhelmen Frhn. von der Reck
Simon Fabritius der Rechten Doc-
tor den 26. Aprilis 1661 behan-
det worden und hatt in nahmen deß
von der Reck den Lehnneyd auß-
geschworen.

Mortuus hic Fabritius.

In Krafft Ihr. Hochfürstl. Durch-
laucht eigenhandigen decreti de
dato Grimlinghausen 1668 ist dem
Ambtman Frhn. von Spee erlaubt
das Churmoedige guth den Ru-
ping vom Frhn. von der Reck zu
kaufen, und ist solcher Kauf vor
sich gangen, auch darauf wohl-
gemelter Frh. von Spee zum neuen

Sohn Mauritz Ritterskamp dan
mit diesem guth behan-
det, und
das quick zu 4 Rthlr. taxirt worden.

Aus diesem Dokument sehen wir, wer
von 1661 bis 1732 die Besitzer des Rü-
pinggutes waren. Zu bemerken wäre
noch, daß die Metternich mit den von
der Reck und diese wieder mit den
Virmund (Virmond) verwandt waren.
Eine Margarethe Metternich (†1624)
heiratete 1600 Theodor von der Reck.
Ein Adrian Frh. von Virmund (1613-1681),
der Verteidiger von Rostock im 30
jährigen Krieg, war Gouverneur zu Jü-
lich und Düsseldorf.

Als 1731 Heinrich Ritterskamp an den
Kurfürsten Karl Philipp seine unter-
tänigste „Supplikation und Bitt“ richtete,
ihm den Kauf des Gutes zu gewähren,
vermerkte die kurfürstliche Kancellei:
„Churmuthige guet zu Rupperich“!
Und im Kaufvertrag (13. Juli 1730) des
Grafen von Virmund heißt es „Reu-
pinger Guth.“

Die Ritterskamp haben im 18. Jahrhundert in der ev. Gemeinde als Vorsteher der Schule und Armenmeister eine große Rolle gespielt. Immer wieder wird ihr Name im Armenbuch der Gemeinde erwähnt: besonders Heinrich und Moritz Ritterskamp.

Ein Dokument vom 24. April 1760 (O. im D. St. A., Jülich-Berg 111, Nr. 2541) gibt uns eine Vorstellung von den wenigen Rechten und den um so zahlreicheren, mannigfaltigen Pflichten des Kurmudsgutes am Rüping.

Der Rüping war berechtigt „mit einer Eichen- und Böchengewaldt, forth weid und schweidtgang“.

Dagegen zahlt das Gut jährlich an das Hofgericht 1 Rthl., an Medergeld 5 Albus, 6 Heller. Es liefert an die Kellnerei

1850 das Gut am Rüping kaufte, befand es sich im Besitz des Wilhelm Kämmann. Das sogenannte Rüpinghäuschen kaufte die ev. Gemeinde erst 1866 von der Direktion des Asyls (Rhein.-Westf. Pastoralgehilfen-Anstalt in Duisburg).

Nach der Beschreibung der zehn Lintorfer Kurmudsgüter von F. Baasel 1800 gehörte zum Rüpinggut insgesamt mehr als 25 Morgen Land. Baasel gibt die Grenzen der elf Parzellen genau an und nennt dabei einige Flurnamen, die heute in Vergessenheit geraten sind: Schluts, Hausmannsweg, Pastors Bohnenkamp, Mühlenterkamp, Brockmanns Banden.

Acht Jahre später richtet Ferdinand Baasel seine Schreiben nicht mehr an die kurfürstliche Durchlaucht, sondern an den Herrn Staatsrat und Domänen-

An den Rentner
des Bezirkes Ratingen,
Herrn Baasel

Düsseldorf, 18. May 1808

Sie werden durch den Tod des Wilhelm Krups bisherigen Chur-muthsträgers des churmedigen Gutes, Rüping genannt, dem Aerarium erfallene Quicke um die in ihrem Berichte vom 7. d. bemerkte Scheffentaxe von siebzehn (17) Rh. lösen lassen, und diesen Betrag in ihre diesjährige Rechnung berechnen. Übrigens werden Sie den zu Buch zu setzenden neuen Churträger auch in ihre Rechnung bemerken.

Rings.

Dazu die Randbemerkung des französischen Sachbearbeiters:

Droits de main morte.

M. Baasel recevra la somme de 17 Ecus C. E. pour droits de main morte échus au domaine par le deces de Guillaume Krups possesseur du bien féodal, dit Rüping.

(O. im D. St. A., Großherzogtum Berg, Finanz-Ministerium, V, Nr. 1187).

Am 17. März 1851 zog der Kandidat E. Dietrich im Auftrag der Duisburger Diakonenanstalt in das Haus am Rüping, um als Pfarrverweser die Gemeinde seelsorgerisch zu betreuen und zugleich in dem Haus ein Asyl einzurichten. Wie Kandidat Dietrich versuchte, sich im Bauernhaus am Rüping einzurichten, schildert Jakob Engelbert in seinem Buch „Eben-Ezer“. Die „Quecke“ (April 1951) brachte bereits einen Auszug daraus.

Im Lagerbuch der ev. Gemeinde steht u. a. über das erste Pfarrhaus verzeichnet: Früheres Pfarrhaus nebst Hofraum, genannt am Rüping, groß 76 Ruthen 60 Fuß. Gelegen Flur 11, Nr. 379 in Lintorf, Nr. 95. Anschließend Grundbesitzer: Erben Haselbeck und Asyl zu Lintorf. Ist theils in Bergsteinen, theils in Reihwänden aufgeführt im Jahre 1828.

Erworben von der ev. Gemeinde mit Hilfe auswärtiger Freunde durch Kaufact vom 10. September 1850. Repertorii Nr. 8776 des Notariats-Archivs zu Ratingen.

1853 erwarb die Diakonenanstalt ein Haus, zu dem 20 Morgen Ackerland gehörten, das gerade dem Rüpinggut gegenüber lag. Dort wurde dann das Männerasyl gebaut und im Sommer 1856 bezogen. Dietrich und auch sein Nachfolger, Pfarrer Hirsch, blieben am Rüping wohnen. Aber die Bauqualität des Hauses wurde mit der Zeit so groß, daß an einen Neubau gedacht werden mußte. 1875 nahm Pfarrer Hirsch mit dem Zimmermeister Behmenburg aus Selbeck eine eingehende Untersuchung



Der Rüping um 1850 (Federzeichnung)

in Angermund 1/2 Malter Futterhafer, „in guhden fruchten“: 4 Viertel Hafer, 1 Viertel Gerste, 1 Viertel Roggen, 3 Grevenhühner, 1 Garten- oder Zehnt-huhn. An den Lintorfer Küster: 2 Viertel Roggen und 14 Viertel Brot. An die Armen: 5 Viertel Roggen; an den Herrn Pastor und Küster: 14 Eier; an die Kirche: 1 Pfund Wachs; an den reformierter Schulmeister: 1 Viertel Buchweizen. Ferner mußte der Rüping, wenn die große Pferdejagd war, eine halbe Tuchkarre (Jagdtücher) fahren und eine halbe Herrenfuhr aus den kurfürstlichen Eichförschen-Bänden. Alles Ackerland des Rüpinggutes war zehntpflichtig. Das Schriftstück trägt die Unterschrift: Wittip Ritterskamp am Rüping.

Nach dem Tode des Moritz Ritterskamp (1761) wurde Wilhelm Krups als Hofmann vereidigt. Das Gut selbst ging in den Besitz des Wilhelm Klaumann über. Klaumann hatte die Tochter Elisabeth des Moritz Ritterskamp zur Frau. Wilhelm Klaumann verkauft dann 1796 das Gut an die Eheleute Heinrich Tackenberg und Margarethe, geb. Ritterskamp. Als die ev. Gemeinde am 10. September

direktor. Berg war französisch geworden und unterstand damals dem Großherzog Murat. In welchem Maße die napoleonische Verwaltung die feudalen und patrimonialen Einrichtungen des Kurfürstentums unangetastet ließ, können wir hier nicht untersuchen. Das bürokratisch-diktatorische System der französischen Verwaltung ließ auf jeden Fall den Fiskus nicht zu kurz kommen.

Nach dem Tode des Rüpinger Kurmud-trägers meldete der Angermunder Kellner: „Ich habe daher das in einer nach der besten auf diesem Gut haftende Kurmuds Quick durch zwey Hobsgerichts Scheffen abschätzen lassen.“

Der Briefbogen trägt die französische Stempelmarke von fünf Sous, und in einem Wasserzeichen sieht man eine antike Frauengestalt vor einem Altar – sicherlich der Opferaltar des Vaterlandes – mit der Inschrift: Grand Duché de Berg.

Vom Finanzministerium erhält Kellner Baasel in Angermund, das jetzt zum Kanton Ratingen gehört, folgende Antwort:

des Hauses vor. Er schrieb dann am 11. November desselben Jahres einen Bericht an die Regierung, um die Notwendigkeit des Neubaus darzulegen. Da der Bericht (O. im D.St.A.) uns eine genaue Beschreibung gibt vom Aussehen des alten Rüpinghauses, ist er für uns heute vom besonderen Wert:

„Das Pfarrhaus besteht ursprünglich aus 2 Wohnhäusern, von diesen ist der nach Westen gelegene einstöckige Bau aus Lehmfachwerk gebaut. Die Fundamente desselben sind in so schlechtem Zustand, daß der ganze Bau nach Westen hin 6–8 Zoll gesunken ist. Die Schwellen mit den aufrechten Pfosten sind fast ganz faul, und das Dach ist um 4 Zoll von dem andern Gebäude gewichen, so daß es bei jedem Regen durchregnet. Eine durchgreifende Reparatur ist bei dem Zustande der Fundamente ganz unthunlich, zumal auch die Bedielung meist faul ist. In diesem Nebenraum befindet sich außer einem Speicher die Küche und noch 2 Zimmer, davon eines für die 2 Mägde.

Was das andere größere zweistöckige Gebäude anbetrifft, so ist der erste Stock massiv aus Bruchsteinen aufgeführt, während der zweite Stock aus Lehmfachwerk besteht. Davon ist auf der südlichen Seite das Holz zum Theil faul und fallen die Fachwände bei jedem Sturm heraus. Wollte man diese Seite etwa massiv mauern, so würde das Fundament zu schwach sein, dieses zu tragen, wie sich das z. B. an der Hausthüre im untern Stockwerk an einem 2 Zoll weiten Riß zeigt. Außerdem ist in den meisten Zimmern die Bedielung und das gewickelte Plafond ganz schlecht. Im Keller, der nicht gewölbt ist, sind die Tragbalken meist in der

Mauer faul und ist an der nördlichen Seite das Kalkfundament etliche Zoll gesunken. Auf wie lange sich das Pfarrhaus noch ohne Reparatur wird bewohnen lassen, so steht die Sache so, daß der oben angeführte einstöckige Bau bereits kaum mehr bewohnbar ist, aber doch auch nicht lange ohne sehr durchgreifende Reparaturen bleiben kann. Das Haus aber ist nach seinem ganzen Zustand so großer Kosten, wie die Reparatur erfordern würde, gar nicht werth.

Die Baukosten für einen entsprechenden Neubau, ganz massiv, würden sich auf etwa 4000 Rthl. belaufen.“

Pfingsten 1883 konnte mit dem Neubau begonnen werden. Das alte Rüpinghaus und das Rüpinghäuschen wurden abgerissen und fast an derselben Stelle das heutige ev. Pfarrhaus errichtet, das im Herbst 1884 bezogen werden konnte.

Die Kosten beliefen sich auf 19955 Mark. Was die Erklärung des Wortes Rüping (Ruping) anbetrifft, so kann man nur mutmaßen. Wir haben die niederdeutsche Bezeichnung rupen für Weiden (salices). In Westfalen gibt es ein Rupenbrok, ein Rupendik, Rupenkamp (alle drei, nach Ernst Förstemann, erst im 14. Jahrhundert; Rüping seit dem 15. Jahrhundert). Die Annahme, daß in Rüping ein Name steckt, der auf eine besondere Art bäuerlicher Betätigung hinweist, dürfte erörterungswert sein: Rüper, Rueber, Rüber (Rübenbauer). Oder sollte Rüp (Rup) die Kurzform eines Personennamens sein (Rupet, Ruppet, Roppers, Roperz)? Die Endung ing, deren Grundbedeutung Nachkomme, Abkömmling ist und nicht selten etwas Kleines, Geringes, Tadelnswertes bedeutet, stünde mit keiner der drei Erklärungen im Widerspruch. Th.V.



Pfarrhaus und Kirche 1900

LIEBE HEIMATFREUNDE!

Das Jahr 1953 hat dem VLH neue Freunde gewonnen. Wir freuen uns darüber, weil wir darin eine Bestätigung erblicken, daß wir mit unserer Arbeit auf dem rechten Wege sind.

Sie alle unterstützen ja durch Ihre Mitgliedschaft wesentlich unsere heimatlichen und kulturellen Bestrebungen, die schließlich der ganzen Gemeinde zugute kommen.

Ich danke allen Mitarbeitern, den Damen und Herren, die bei unseren zahlreichen Veranstaltungen mitwirkten und nicht zuletzt denen, die durch eine Anzeigenwerbung oder durch die Stiftung eines Klischees das Erscheinen unserer Heimatzeitung ermöglichten.

Ein geeignetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr wünscht Ihnen

HERMANN SPECKAMP
1. Vorsitzender
des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“

Weihnachten

*Kommt und laßt uns Christum ehren,
Herz und Sinnen zu ihm kehren;
singet fröhlich, laßt euch hören,
wertes Volk der Christenheit.*

*Sehet, was hat Gott gegeben!
Seinen Sohn zum ewigen Leben,
Dieser kann und will uns heben
aus dem Leid ins Himmels Freud.*

*O gebenedeite Stunde,
da wir das von Herzensgrunde
glauben und mit unserm Munde
danken dir, o Jesu Christ!*

*Schönstes Kindlein in dem Stalle,
sei uns freundlich, bring uns alle
dahin, da mit süßem Schalle
dich der Engel Heer erhöht.*

(Paul Gerhardt 1607-1676)

Wie es 1854 zur Neugründung der evangelischen Gemeinde kam.

Ein Armenbuch gibt Auskunft

Die Neugründung der evangelischen Gemeinde vor hundert Jahren hängt eng mit der Gründung des Asyls an der Angermunder Straße zusammen. In dem Aufsatz „Das Lintorfer Männerasyl“ brachte die „Quecke“ (April 1951) bereits eine ziemlich ausführliche Darstellung der Geschichte dieser Anstalt. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichten wir aus Jakob Engelberts „Eben Ezer“ (Duisburg 1894) ein Kapitel, das sich mit der Gründung des Lintorfer Asyls beschäftigt. Wir wiesen dabei auf andere Literatur und heimatgeschichtliche Quellen hin, die für die Geschichte des Asyls, nicht weniger auch für die Geschichte der ev. Gemeinde erwähnenswert sind.

Nun ließ uns ein glücklicher Zufall einen weiteren, bisher nicht veröffentlichten Bericht über die Neugründung der ev. Lintorfer Gemeinde auffinden. Den Bericht schrieb Wilhelm Hagen, der von 1837 bis 1884 Lehrer an der Schule am Friedrichskothen war (über Wilhelm Hagen die „Quecke“, Dez. 1952). Der Bericht Hagens steht seltsamerweise in einem 1718 begonnenen Armenbuch: „Neu angefangenes Armenbuch, darinnen die Armenmitteln der reformirten Brüder allhie in Lintorf neben kurtzer Anweisung der Obligationen, Pensionen samt empfangend Ausgaben verzeichnet siend.“ Das Armenbuch, eine wichtige Quelle übrigens für die Lintorfer Flur- u. Familiennamenforschung, reicht bis zum Jahre 1806. Da das umfangreiche Buch aber längst nicht ausgefüllt war, benutzte man es später für Eintragungen ganz anderer Art. So beschrieb Pastor Petersen 1837 das Begräbnis des Johann Peter Korb, der von 1787 bis 1837 in Lintorf Lehrer war (über J. P. K. die „Quecke“, Dez. 1952). Petersen trug auch in das Armenbuch jene Vermächtnisse ein, die wohlhabende Bürger der Schule am Friedrichskothen vermacht hatten. Dann folgt die Abschrift der „Berufsurkunde für den Herrn Wilhelm Hagen zur Lehrerstelle an der ev. Schule in Lintorf 1837“. Wichtiger jedoch als diese Abschrift ist wohl die folgende Eintragung des Lehrers, der in einer höchst akkuraten, fast eleganten Handschrift mit der gewissenhaften Sorgfalt des Chronisten und dem frommen Eifer des Apologeten die Dinge beschreibt, die zur Neugründung der ev. Gemeinde führen sollten. Wann Hagen seinen „Erinnerungsbericht“ eingetragen hat, ist ungewiß. Das letzte Datum, das er anführt, ist das für die evang. Gemeinde so bedeutsame des 18. Mai 1853, als eine Kabinettsordre die Selbständigkeit der Gemeinde an-

erkannte. Damit, so scheint es, betrachtete Wilhelm Hagen seine Aufgabe, so etwas wie der Geschichtsschreiber der ev. Gemeinde zu sein, als erfüllt. Andere Aufzeichnungen heimatgeschichtlicher Art von ihm besitzen wir nicht. Der Text seiner Armenbucheintragung wird hiermit auszugsweise wiedergegeben:

„Auf Grund dieses Berufsscheines trat ich mein Amt unter Gottes gnädiger Führung am 1. Sept. 1837 an und wurde am 18. September durch den Schulpfleger Pfarrer Petersen in mein Amt eingeführt. Die Zahl der evang. Einwohner hiesiger Gemeinde belief sich auf 250 bis 260. Schulpflichtige Kinder waren 54; diese wurden im Jahre 1840 sehr vermindert dadurch, daß fünf ganz evang. Familien in andere Gemeinden verzogen, die zusammen eine Seelenzahl von ca. 50 hatten. Der Untergang der ev. Gemeinde, deren Bestand über zwei Jahrhunderte dauerte und in den Jahren 1630 und 1632 ihre eignen Pastors in den Personen Isaac Jacobi, später Pastor in Düsseldorf und noch später in Ober-Kassel, und Paul Arthopäus, später Pastor in Düssel hatte, wurde menschlicher Berechnung nach immer gewisser. Die vielen gemischten Ehen, wodurch die kath. Kirche ihren größten Zuwachs erhält, sowie die grenzenlose Gleichgültigkeit in religiösen haben das Ihrige dazu endlich beigetragen.

Der Gustav Adolph-Verein wurde gegründet im Jahre 1843. Manche dem Untergang nahe Gemeinde wurde wieder lebendig, ein Geist der thätigen Liebe verbreitete sich in der ev. Kirche....

.... Auch bei uns wurde durch den Pfarrer Petersen in Ratingen der Gedanke entfacht, uns um Hilfe bittend an den Gustav Adolph-Verein zu wenden....

Unterm 20. July 1845 wurde eine Versammlung des Presbyteriums und der Repräsentative der Gemeinde Ratingen durch den Herrn Pastor Petersen veranlaßt, worin der Beschluß gefaßt wurde, die Gemeinde Lintorf wieder von dem Verbande mit Ratingen loszugeben, im Falle durch den Gustav Adolf-Verein die Selbständigkeit Lintorfs bewerkstelligt würde. Auch sollte Lintorf alsdann von Ratingen seine dorthin gebrachten Kapitalien – 400 Rthl.

Armen- und 1180 Thlr. Schulkapitalien zur eigenen Verwerthung übergeben werden, auch verzichtete Ratingen auf die Beiträge resp. Vergütung der Dienersteuer und wünschte der Filiale Lintorf Gottes reichen Segen zu ihrem Streben.

Man wandte sich hiernach an den Provinzial-Verein der Gustav Adolph-Stiftung, erhielt aber von diesem nur das Versprechen, daß in dem Fall die Gemeinde ein ernstliches Streben durch gütiges Wirken an den Tag lege, der Gustav Adolph-Verein seine Hilfe nicht versagen werde.“

Am 23. November 1847 traten die eifrigsten Gemeindeglieder zusammen. Sie faßten den Entschluß, die Gemeinde selbständig zu machen. Die „Unabhängigkeitserklärung“ wurde wegen ihrer Bedeutsamkeit beurkundet durch ein Protokoll, das 6 Paragraphen umfaßte und durch eine wortreiche Präambel feierlich eingeleitet worden war.



Richard Engelbert
geb. am 19. Juni 1820, gest. am 16. Nov. 1910

Man beschloß, daß Haus „Am Rüping“ für die Gemeinde zu kaufen. Es sollte dem zukünftigen Pfarrer als Wohnung dienen. Zinslose Anleihen mußten den Ankauf ermöglichen lassen. Dazu lag bereits eine Stiftung von 300 Talern der Gebrüder Stein aus Düsseldorf vor. Einem Komitee, zu dem Pfarrer Petersen (Ratingen), Carl Stockfish, Heinrich Kemman und der Lehrer Hagen gehörte, sollten die „gezeichneten Gelder“ übergeben werden. Ferner wurde beschlossen, den sehr reparaturbedürftigen Beetsaal des Schulhauses wieder herstellen zu lassen.

Das Protokoll schloß mit den Worten: „So geschehen in Hoffnung und im Vertrauen auf den Herrn, der da hilft.“

Anleihen gaben sofort die Gebrüder Stockfisch, Heinrich Wilhelm Kemmann, Johann Tackenberg, Witwe Wendel, Heinrich Bergmann, Johann Schinnenburg, Friedrich Ritterskamp, Heinrich Kemmann und Wilhelm Kemmann. Den alten Lintorfern werden diese Namen ausnahmslos geläufig sein.

Nun, Hoffnungen waren geweckt, Pläne gefaßt, Versprechungen gemacht und die ersten Gelder geliehen worden. Aber mit der „eigentlichen Sache, der Rekonstituierung der Gemeinde“ wollte es doch nicht recht vorankommen. „Allein der, der die Herzen der Menschen nicht

Schule, ein Betsaal und was am meisten werth war, eine in vielen Gliedern sehnsüchtig hoffende Gemeinde da. Ein Antrag dieser Herren an das Presbyterium von Ratingen hatte den Erfolg, daß die Erlaubnis für die Abhaltung eines 14 täglichen Gottesdienstes an den Sonntag Nachmittagen ertheilt wurde, und am 23. September 1849, also nach mehr denn 200 jähriger Unterbrechung, hielt der Herr Inspektor Engelbert den ersten Gottesdienst auf dem hiesigen Betsaale. Wie wurden die Herzen so weit und wie stimmte die ganze Gemeinde so recht aus voller Seele ein in den Choral: „Nun danket alle Gott!“

inzwischen erfolgreiche Kollekten in Düsseldorf, Duisburg, Langenberg und Elberfeld abgehalten, um den Kirchenfond zu erhöhen. Er war es wohl auch, der anregte, den 23. September zum feierlichen Gedenktag zu machen, da an diesem Tag zum erstenmal wieder in Lintorf Gottesdienst abgehalten wurde. Jedenfalls wurde der 23. September 1850 im Lintorfer Betsaal festlich begangen, um so mehr, weil einige Tage vorher der Ankauf des Rüpinghauses durch den Notar rechtskräftig geworden war. Mit dem Gefühl tiefer Befriedigung berichtet Wilhelm Hagen, daß nach Beendigung der erhebenden Feier die wohl erste Taufe im Lintorfer Betsaal stattfand: es war seine Tochter Maria, die Inspektor Engelbert taufte! Aber



Die evangelische Kirche 1953

Lichtbild: Heinz Krämer

nur, sondern auch die Geschicke, kleine und große, lenkt, hatte auch für Lintorf gesorgt“ . . .

„Im Juli 1849 kamen eines Morgens der Herr Gymnasialdirektor Eichhoff von Duisburg, damals Präsident des Provinzial-Vereins der Gustav Adolph-Stiftung für Rheinland und Westfalen, der Herr Pastor E. Krummacher von Duisburg und der Herr R. Engelbert, Inspektor der Pastoral-Gehülfe-Anstalt in Duisburg hierher, um sich persönlich von den hiesigen Verhältnissen zu überzeugen. Sie erkannten es, daß hier geholfen werden mußte und leichter als an vielen anderen Stellen geholfen werde könne, da die ersten, wichtigsten Bedürfnisse bereits befriedigt waren. Es war je eine

Der erste Hauptschritt war gethan. Ein selbständiger Gottesdienst war eingerichtet. Die Hilfe des Gustav Adolph-Vereins war zugesagt, und was Mancher in weiter Ferne vielleicht noch gewöhnt hatte, hatte der gütige Gott so bald gewährt.“

Wegen der Krankheit des Inspektors Engelbert mußte zuerst der sonntägliche Gottesdienst häufig ausfallen, da unglücklicherweise damals auch keine Kandidaten der Duisburger Anstalt zur Verfügung standen. Seit Ostern 1850 jedoch fand der Gottesdienst regelmäßig statt. Haus Rüping gehörte zu der Zeit noch Peter Kemmann, der sich aber verpflichtet hatte, nur der ev. Gemeinde das Haus zu verkaufen. Lehrer Hagen, der wirklich zu den eifrigsten Gliedern der Gemeinde zählte, hatte

der Tag sollte noch in anderer Hinsicht für die ev. Gemeinde bedeutsam werden. Inspektor Engelbert machte den Vorschlag, das angekaufte Haus der Duisburger Anstalt als Zweiganstalt für ein Männerasyl zur Verfügung zu stellen. Der Vorsteher des Asyls, ein Kandidat der Theologie, würde gleichzeitig in Lintorf den Gottesdienst abhalten. Die Lintorfer nahmen den Vorschlag bereitwillig an; man hoffte, dadurch die Gemeinde noch eher selbständig zu machen.

Am 18. März 1851 wurde das Lintorfer Männerasyl eröffnet. Vorsteher der Anstalt und zugleich Seelsorger der Gemeinde wurde der Kandidat Dietrich aus Quedlinburg.

„Von diesem Tage an datiert ein neues geistiges Leben der Gemeinde. Der Gottesdienst wurde

nicht mehr alle 14 Tage, sondern sonntäglich, wenn auch wegen Einsprache des Presbyteriums in Ratingen, bloß nachmittags, gehalten. Das Interesse an kirchlichen Dingen wurde lebendiger, und das zerstreute Häuflein der Evangelischen bildete mehr und mehr ein geschlossenes Ganze der mächtig-katholischen Gemeinde gegenüber.



Pfarrer Eduard Dietrich
in Lintorf tätig von 1851–1858

Den 1. November 1850 war auf den Kaufschilling des Hauses „Rüping“ so viel abgetragen, daß ein Rest von 350 Thlr. blieb. Dieser Rest nebst den Zinsen mußte November 1851 gedeckt werden. Einige Schritte, die gethan waren, um die Summe auswärts gegen Hypothek auf das Haus zu erhalten, waren vergeblich, und es entschloß sich der Herr Carl Stockfisch die Summe nach Abzug eines Geschenks der Gebr. Stein und Peter Göring in Düsseldorf im Betrage von 50 Thlr. gegen 4% vorzustrecken. Es haften also auf dem Hause vom 1. November 1851 an mit Einschluß der Zinsen von einem Jahre, welche zum Kapital geschlagen wurden, 327 Thlr. Werden diese mit dem 1. November 1852 zurückgezahlt, so tritt der Zinsfuß von 4 1/2% ein. Zugleich ist noch nachträglich zu bemerken, daß uns von dem Gustav Adolph-Zweig-Verein zu Elberfeld 1850 30 Thlr. zugesandt waren, wovon die Reparaturkosten des Betsaales in dem Jahre gedeckt wurden.

Pro 1851 spendete der Provinzial-Verein der Gustav Adolph-Stiftung 100 Thlr. und der Zweig-Verein zu Duisburg 20 Thlr.

Ein Bericht an das Hochwürdige Consistorium zu Coblenz, dem die Bitte um Genehmigung resp. Beschleunigung unseres Strebens beigefügt war, hatte die Folge, daß der Herr Superintendent Keller von Mülheim a. d. Ruhr auf Grund

einer früher gegebenen protokollarischen Erklärung des Presbyteriums und der Repräsentation der Gemeinde Ratingen, eine Versammlung sämtlicher selbständigen Familien-Väter der Gemeinde Lintorf auf den 25. May 1852 zusammen zu rufen, beauftragt wurde. Es sollte in dieser Versammlung endgültig besprochen und festgestellt werden:

1. Die Grenzen der Gemeinde Lintorf.
2. Die Größe des Pfarrergehaltes für den künftigen Pfarrer, und Aufbringung dieses.
3. Wahlmodus des Pfarrers, so lange die Verbindung des Asyls mit der Gemeinde bestehe.

Es wurde in Beziehung auf diese Punkte zu Protokoll erklärt: Die Grenzen der ev. Gemeinde Lintorf sollen dieselben sein, welche bis jetzt die Schulgemeinde bilden. Außerdem werden die Einwohner von Angermund, Rahm und Großenbaum als zunächst hierher gehörig angesehen, da die Entfernung von allen diesen Orten weit näher ist als die Entfernung von diesen zu jeder andern angrenzenden Gemeinde.

Die Größe des Pfarrergehaltes wird auf 400 Thlr. festgesetzt. Wohnung, Kost, Feuerung, Licht ist, so lange die Verbindung der Gemeinde mit dem Asyl besteht, frei und wird zu 150 Thlr. veranschlagt. Der Rest wird aus Beiträgen der Gustav Adolf-Vereine erwartet und der Behörde gegenüber von der Direction der der Pastoral-Gehülfen-Anstalt garantirt.

Sollte, woran wir nicht zweifeln, die Genehmigung der hohen und höchsten Behörden zur Reconstituierung der Gemeinde erfolgen, so soll die Wahl des Pfarrers in folgender Weise vorgenommen werden: Die Direction der Pastoral-Gehülfen-Anstalt schlägt drei wahlfähige Candidaten vor und aus diesen wählt die Gemeinde-Repräsentation ihren Pfarrer. Dieser Modus besteht so lange, als die Verbindung des Vorsteher-Amtes des Asyls mit dem hiesigen Pfarrerramte verbunden bleibt.“

Wilhelm Hagen erwähnt ferner, daß die Gebrüder Ferdinand und Julius Scheid aus Kettwig zu den Förderern der Lintorfer ev. Gemeinde gehören. Sie stifteten für den Betsaal die Kanzel- und die Tischbekleidungen.

Das 3. Jahresfest am 23. September 1852 vereinigte ungefähr 120 Personen. Nach der Feier führte Lehrer Hagen eine Subskription durch, die für die Anschaffung eines Harmoniums bestimmt war. Unter den Subskribenten finden wir die Namen heute noch in Lintorf ansässiger Familien (Tackenberg, Bergmann, Oberholz, Kemmann, Ritterskamp). Nicht weniger wichtig sind die Bemerkungen Hagens über das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten in der damaligen Zeit. Es schien nach der Darstellung Hagens wenig erfreulich zu sein. Um allerdings die damaligen Zustände annähernd objektiv zu beurteilen, müßten – *audiatur et altera pars!* – noch andere Berichte und Dokumente ausgewertet werden. Natürlich darf man nicht übersehen, in welcher Zeit der Chronist lebte und auch nicht den Chronisten selbst, der eben seine besondere Mission darin erblickte, die kleine evangelische Gemeinde vor dem drohenden Untergang zu erretten.

„Von Seiten der kath. Gemeinde wurde das Wiederaufleben des evangelischen Sinnes und dies mehr Zunehmen desselben mit Verdruß aufgenommen, und es fehlte nicht an unangenehmen Auftritten. Man hatte es soweit gebracht, daß im Jahre 1850 bei Ernennung des Gemeinderathes kein einziger Evangelischer hineingewählt wurde. Man glaubte eine freie Hand zu haben und versuchte unter Anführung des Bürgermeisters Anttländer zuerst die ev. Schule zu verdrängen. Man berief



Pfarrer Eduard Hirsch
geb. am 4. April 1832, gest. 29. Mai 1894

sich auf ein Decret des Kaisers Napoleon, wonach jede neu zu gründende Elementarschule 80 schulpflichtige Kinder haben soll und verweigerte jede Ausgabe für unsere Schule. Zuerst wurde dem Lehrer Hagen sein aus der Gemeindegasse zu beziehendes Gehalt vorenthalten und jede, auch die nötigste Reparatur am Schulgebäude. In Betreff des Lehrergehaltes entschied nun zwar die Regierung in Düsseldorf, daß

16. April 1862

Die Repräsentation der Gemeinde faßte den Entschluß, eine Kirche zu bauen.

19. März 1866

Feierliche Grundsteinlegung der Kirche.

20. August 1867

Einweihung der Kirche durch den General-superintendenten Evers, den Präses der Provinzial-Synode Pfarrer Nieden (Koblenz) und den Superintendenten Spies (Recklinghausen),

Die Kirche war erbaut worden unter der Leitung des Baumeisters A. Kersten aus Duisburg.

22. November 1868

Pfarrer Dietrich verläßt Lintorf, um eine Pfarrstelle in seiner Vaterstadt Quedlinburg anzutreten.

6. Mai 1869

Feierliche Einführung des Pfarrers Hirsch.

25. Juni 1871

Die Erben des zu Düsseldorf verstorbenen Rentners Gerhard Stein vermachen der Gemeinde 1500 Taler zum Pfarrdotationsfond.

17. März 1877

Das Asyl feiert sein 25 jähriges Jubiläum.

8. Juni 1879

Die Gemeinde feiert das Fest ihres 25 jährigen Bestehens.

27. November 1879

Die neuerbaute Heilanstalt Siloah wurde feierlich eröffnet.

10. und 11. November 1883

Der 400 jährige Geburtstag Martin Luthers wird in Kirche und Schule festlich begangen.

Herbst 1884

Das neue Pfarrhaus ist erbaut. Pfarrer Hirsch veröffentlicht ein Schriftchen „Das Schwalbennest“, worin er seine Studierstube im alten Rüping-Pfarrhaus schildert, in der die Schwalben nisteten.

29. Mai 1894

Pastor Hirsch stirbt. Unter Beteiligung der ganzen Gemeinde wurde er am 1. Juni beerdigt. Direktor Engelbert sprach in der Kirche über Joh. 14, 2. 3, die Feler am Grab hielt Pastor Becker aus Linnep.

21. Juli 1895

Pastor Kruse wird in sein neues Amt eingeführt,

22. November 1896

Die Repräsentation genehmigt die Umpfarung der ev. Einwohner von Angermund in die Gemeinde Lintorf.

25. November 1899

Feler des 200 jährigen Geburtstages Tersteegens.

16. Juni 1901

Im Jubiläumsjahr des Asyls wird die dritte Lintorfer Heilanstalt Bethesda feierlich eingeweiht.

16. November 1910

Direktor Richard Engelbert stirbt.

1912

Die neuerbaute ev. Schule am Graben wird bezogen. Die alte Schule am Friedrichskothen wird Gemeindehaus.

1918

Am Anfang des Jahres wurde Siloah Erziehungsanstalt für schulentlassene Zöglinge, die ihre Beschäftigung in der Kriegsindustrie fanden. Vorher schon hatte ein in Lintorf liegendes Ersatzbataillon Siloah und weite Teile der Anstalt Bethesda beschlagnahm.

21. Dezember 1928

Wilhelm Huhn, Bethesdas Hausvater seit 1919, stirbt im Duisburger Diakon.-Krankenhaus. Im „Lintorfer Korrespondenzblatt“ (Januar 1929) würdigt Pastor Kruse die Verdienste des Heimgegangenen.

1930

Pastor Kruse verläßt Lintorf. Nachfolger wird Pastor Johannes Schreiber.

26. September 1936

Pastor Friedrich Kruse stirbt.



Pfarrer Friedrich Kruse
(geb. 27. April 1860, gest. 26. September 1936)

März 1945

Bei der Beschießung Lintorfs durch amerikanische Geschütze wird die ev. Kirche getroffen.

1946

Die ev. Gemeinde zählt 1438 Seelen.

August 1947

Die Kirche wurde neu ausgemalt. Die Gottesdienste fanden vorübergehend im Gemeindehaus statt.

18. Juli 1948

Kirchensitation durch Herrn Oberkirchenrat Harney, Herrn Synodalassessor Practorius und Herrn Kirchmeister Drescher aus Düsseldorf. Die Leitung der Ev. Kirche in

der Rheinprovinz hat dem Presbyterium ihre Befriedigung über den Verlauf der Visitation ausgesprochen.

1. April 1948

Stud.-Rat Ernst Friedrich Theis aus Gelsenkirchen wurde zum Organisten und Kirchenchorleiter bestellt.

Herbst 1949

Der sehr schadhaft gewordene Turm der Kirche wurde neu gedeckt.

1950

Die ev. Gemeinde zählt 1950 Seelen.

16. September 1951

Die Grundsteinlegung des ev. Gemeindehauses in Angermund.

27. April 1952

In einem Festgottesdienst und nachmittags in einem Gemeindenachmittag fand erstmalig die Feier der Goldenen Konfirmation statt, verbunden mit einer Abschiedsfeier für Pfarrer Schreiber.

1. Mai 1952

Pfarrer Schreiber tritt in den Ruhestand.

20. September 1953

Feierliche Amtseinführung des neuen Pfarrers Wilfried Bever.

Dezember 1953

Zur Zeit besteht das Presbyterium der Lintorfer ev. Gemeinde aus folgenden Mitgliedern: Kirchmeister Wilhelm Plankert, Hermann Nemitz, Ludwig Rexroth, Gerhard Debus, Frau Wwe. Berta Tackenberg und Friedrich Wagner.

Zu den Aufsätzen über die ev. Gemeinde in Lintorf ist zu bemerken, daß auf die Quellen und die Literatur, soweit sie benutzt worden sind, bereits im Text hingewiesen wurde. Die Aufsätze finden eine wesentliche Ergänzung durch die Arbeiten über die Geschichte des Asyls und der Lintorfer ev. Schule in der „Quecke“ Nr. 3/4 (Nov. 1951) und Nr. 12 (Dez. 1952). In diesen Nummern findet man auch weitere Literatur- und Quellenangaben.
Th.V.



Baügeld
zu **4 1/2 %**

Durch Bausparvertrag:
Steuervergünstigung
oder bis DM 400,-
Wohnungsbauprämie
Bausparkasse
der Rheinprovinz
Düsseldorf, Friedrichstraße 52-54
Telefon 86 41 / Apparat 367
AuskunfbelderSparkasse

Dr. Kurt Freudenberg

Bezirksleiter

DUSSELDORF · Friedrichstraße 52/54 · Telefon 409436

Stimmen der Vergangenheit

ZEUGNISSE AUS VIER JAHRHUNDERTEN

Clarenbach besteigt in Köln den Scheiterhaufen 1529

So wird in jener Zeit, da die Erregung über den Feuertod Clarenbachs noch die Gemüther bewegte und eine Flut reformatorischer Flugschriften auf Messen und Märkten feilgeboten wurde, sicherlich auch in Ratingen nicht an solchen gefehlt haben, die im Herzen dem Luthertum geneigt waren, wenn sie auch äußerlich der alten Kirche nicht völlig entsagten. Bestimmtes läßt sich leider nicht angeben, da uns irgendwelche Aufzeichnungen darüber fehlen und auch sonstige Vorgänge, die darauf hindeuten könnten, in den Akten nicht vorliegen.

Aus der „Geschichte der Stadt Ratingen“ (Otto R. Redlich, Arnold Dresen und Johannes Petry), 1926

Die ersten Anhänger Luthers in Lintorf 1584

Schon im 16. Jahrhundert waren hier evangelische Gesinnte und hielten sich zu der bereits 1584 zu Ratingen blühenden evangelischen Gemeinde, die überhaupt die erste und einzige in der ganzen Umgegend, dem vormaligen Amte Angermund, war.

Aus einer Eingabe Lintorfer ev. Bürger an den Superintendenten Vogt 1845

Die Lintorfer haben ihren eigenen Prediger 1631

Die hiesigen Reformierten gehörten erst zur Gemeinde in Ratingen, wählten aber zu ihren eigenen Prediger:

1631: Isaac Jakobi, hernach zu Düsseldorf und Oberkassel.

1632: Georg Paul Arthopäus, hernach zu Düsseldorf.

Nachdem vereinigte sich diese Gemeinde nach Vorschrift der Synode wieder mit Ratingen.

Aus der „Reformations Geschichte“ des Johann Arnold von Recklinghausen, Pastor zu Langenberg im Herzogtum Berg 1818

... wenn sie ihre Kinder der Freiheit gemäß nach Ratingen zur Taufe bringen 1662

Aus den Bergischen Synodalprotokollen

Die Glieder der reformierten Gemeinde zu Lintorf, so sich über Menschgedenken noch allezeit den Ratingern zugefügt haben, nicht allein in Anhörung göttlichen Wortes, sondern auch in Empfang der h. Sacramente, so sie nicht durch wirkliche Gewalt sind verhindert worden, beklagen sich, daß sie ungeachtet ihrer Freiheit im Jahre 1651 und zu jeder Zeit und jetzunder zuwider ihrer Durchlauchtgnädigsten Befehl mit Berichten hart angegriffen werden, wenn sie ihre Kinder der Freiheit gemäß nach Ratingen zur Taufe bringen: ersuchen deretwegen einem ehrw. Synodium das Beste darüber zu berathschlagen, und solchen Rathschluß ihnen großmütig mitzuthellen, resp. von einem ehrw. Synodum, daß solches gravamen gehörigen Ortes soll hinterbracht werden.

Neun gravamina der Reformierten Religions Eingesessenen Unterthanen Kirchspiels Lintorf so sithero 1650 passirt. 1663

3. So sollen die Reformierten eingeschessenen

ihre Kinder bei dem Catolischen scholmeister zur scholen schicken und bei der tauff in das Kirchenbuch einschreiben lassen, so vor diesem niemallen angemotet worden.

4. . . von der Proclamation und Copulation der Eheleuth fordert pastor drei Reichsort und ein paar Honer, da nur vor diesem zwei Reichsort und ein paar Honer gegeben worden, dafür die Reformerten im gult und loß von dem pastoren bekomen und damit befriediget gewesen seind.

7. Will der pastor haben das wan eine leich von den Reformerten zur Erden bestattet wirdt, das sie insgemein auff dem Altar opfern sollen, so für diesem niemallen zugemuttet werden,

8. Solle kein Reformterter eine Leich außer dem Kirchspiel begraben ohne Consent des pastors welchen er geben soll einen halben Ristaler.

Acht Lintorfer reformierte Gemeinemitglieder hatten die Eingabe gemacht. Es waren: Johan von Pempelfort, Reinhart auffm Riderskamp. Moritz Heingens, Dahm Heingens, Peter am Rahm, Johan am Freigeltraht, Merten zur Dorth, Johan auffm Heidkamp.

Aus den Rheinbergischen Konferenz-Akten 1697

Enthält das vollständige Protokoll über die Religions-Beschwerden und deren Beseitigung in den Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg

10) anno 1696 den 29. octobris hat der Pastor zu Lintorp johan weber den reform. bey straf auferlegt, die gräber auf allerseelen tag new zu machen. contra art.: 10 Parag. 43 ad. 10: solle abgestellt werden.

Verzeichniß deß Brots; welches jährlich auf hagelfeir an die gewöhnliche Spend nach Lintorf außgeliefert werden 1708

Aus dem Liber pauperum der kath. Kirche

Rüping 14 Lb

ist geliefert anno 1708 den 18. maii

Der neue Armenmeister wird gewählt 1750

Aus dem Armenbuch der ev. Gemeinde

Anno 1750, den 5. Martii hat Henr. Freylich-rath die armenrechnung de ao 1749—1750 denen anwesenden Honschaffsmännern vorlegen und vorlesen lassen, welche richtig befunden und approbiret worden, wobey der überschuß sich befunden 2 rthl. 8 stbr. 4 heller, welche zeitlichem provisorij Joh. am Hittkamp sind überzehlet worden. Hier-auf ist zur wahl eines neuen armenmeisters geschritten und durch die meiste stimmen erwehlet worden Adolph Sentgen mit welchem in der wahl gewesen Adolph am Rahm und Johann Wilhelm am Hülsdick.

Vermächtnis 1785

Laut einem hier im Protokollbuche nieder geschriebenen Brief vom 22. Oct. 1785 erhált die Schule durch Testament des Elias Zassenhaus 100 Rthlr. zum Besten armer Kinder, denen Schulgeld, Bücher, Federn, Dinte dadurch bestritten werden soll.

Armenbuch der Gemeinde (1718—1806,



Wilhelm Plankert (geb. am 9. 9. 1887 in Hamborn), stellvertretender Vorsitzender des Presbyteriums und Kirchmeister der ev. Gemeinde, wohnt seit Herbst 1944 in Lintorf. Er erhielt als erster Lintorfer das Bundesverdienstkreuz durch den Bundespräsidenten Professor Theodor Heuß aus Anlaß der nahezu 53 jährigen Dienstzeit bei der Deutsch-Niederländischen Schifffahrt- und Handelsgesellschaft. Wilhelm Plankert war zuletzt bei dieser Firma als Geschäftsführer tätig.

Herr von Pempelfort hilft der Schule 1811

Aus dem Lagebuch der ev. Gemeinde

Ich verordne, daß nach meinem Tode von meinen Erben an die reformierte Schullehrerstelle zu Lintorf 300 Rthl. ausbezahlt werden, als zur Vergrößerung des Schullehrers sein jährliches Gehalt. Auch darf das Kapital nicht anders als auf eine sichere gerichtliche Hypothek ausgethan werden. Widerigenfalls spreche ich meine Erben von der Verbindlichkeit der Auszahlung der dreihundert Reichsthaler frei und los.

Crefeld, den 30. März 1811

Joh. Gotth. Laur. v. Pempelfort

Schulzimmer ähnlich einer Holzkammer 1816

Der Schulpfleger Pastor Petersen übersendet Plan u. Kostenanschlag zur neuen reformierten Schule.

An den hochlöblichen Königlichen Schulrat zu Düsseldorf.

Beiliegend übersende ich den vom Schulvorstande in Lintorf, Bürgermeisterei Angermund, neu angefertigten Plan, nebst dem wie durchgesehenen Kostenanschlag zum Bau der dortigen reformierten Schule. Da die Genehmigung zu diesem Bau wohl nicht zeitig erfolgen möchte, daß in dieser vorgerückten Jahreszeit noch zur Ausführung geschritten werden könnte, so muß ich die Punkte 10, 11, 12, 13, 14, 15 zufolge des Kostenanschlages einer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen, da deren Aufschub nur mit dem empfindlichsten Nachtheil verbunden seyn kann. Besonders wird Nr. 15 dadurch wieder ein ertragliches Schulzimmer für diesen Winter werden, welches bis jetzt einer Holzkammer ziemlich ähnlich gewesen ist.

Ich wiederhole diese Bitte, die so gemäßigten Wünsche zur baldigen Ausführung zu befördern.



Pfarrer Schreiber bei der Grundsteinlegung des ev. Gemeindehauses in Angermund

Aus dem Kirchensteuerbuch „der zur ev. Kirche in Ratingen gehörigen Glieder in der Honschaft Lintorf“

1831

Herr Kirchenältester Friedrich Ritterskamp brachte heute an Kirchensteuer für's halbe Jahr 1831 ein: Vier Thaler Siebzehn Silbergr. Sieben Pf., worüber ich quittiere.
Ratingen, den 16. Juli 1831 Bierhoff

Wie Lehrer Johann Peter Korb begraben wurde

1837

Nachdem unser laut Berufsschein vom 25. Oct. 1787 berufener und treu verdienter Lehrer Peter Korb am 9. April d. J. in dem Herrn entschlafen, so wurde ihm unterm 13. April ein feierliches Leichenbegängnis gewidmet. Sämtliche Lehrer der andern Schulen in der evangelischen Gemeinde zu Ratingen, H. Bierhof zu Ratingen, P. König in Schwarzbach, P. Dettman in Eggerscheidt und Jac. Dego in Crumbach gaben ihm mit mehreren ihrer Schulkinder das Geleit zum Grabe, wo der Sarg unter Absingung des letzten Liedes im Gesangbuch 681 (Halleluja) eingesenkt und mit den Worten Apost. 14, 13 die sterblichen Überreste von zeitl. evangel. Pfarrer Petersen in Ratingen eingesegnet und nach Absingung des 4. Verses die Rückkehr zum Betsaal im oberen Theil der Schule angetreten wurde. Zahlreich war die Begleitung zum Grabe, die nächst den vielen Verwandten durch die Kirchen- und Schulvorsteher, fast sämtlichen Bewohnern von Lintorf, wozu auch der kath. Lehrer Prell auf unsere Einladung eingefunden, vermehrt worden. Auf dem Betsaal wurde die Leichenpredigt mit Aus-singung des Liedes Nr. 251 eröffnet, und darauf die Predigt selbst über die Worte Matth. 25, 21 gehalten.

Da der Antezessor des J. P. Korb am 13. 4. 1787 (Kockerscheidt genannt) gestorben war, so hatte man ihn bereits im Mai des-selben Jahres zum provisorischen Lehrer angenommen, aber erst am 25. Oct. 1787, wie oben angezeigt, wirklich berufen. Er hatte somit beinahe 50 Jahre gewirkt, war der Lehrer aller noch Lebenden gewesen, und nahm einstimmig den Ruhm eines frommen und treuen Lehrers mit sich in das Land der Verklärung.

Pastor Petersen im „Armenbuch der evang. Gemeinde“ 1837

Aus dem 3. Bericht des ev. Asyls zu Lintorf 1865

erstattet von E. Dietrich, Pfarrer zu Lintorf, Vorsteher des Asyls

... Somit können wir denn unseren Freunden diesen Bericht mit freudigem Glauben übergeben; nicht als wenn der Stoff zum Klagen und Seufzen mangelte, sondern weil wir fest überzeugt sind, daß der Herr mit uns ist. Darum möge es auch zu Zeiten so kraus und bunt hergehen, daß Einem aller Muth entschwinden will, wir wollen doch ganz und gar nicht zweifeln, daß das Wort noch gilt: Jesu nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Und so lange die christliche Gemeinde noch selber aus diesem Evangelio des Evangelii ihren Trost, ihre Kraft und ihr Leben zieht, so lange hoffen wir auch, daß sie uns in unserer Arbeit mit Fürbitte und Handreichung willig unterstützen wird.“

Urkunde betreffend der Umpfarrung der Evangelischen der Stadt Angermund 1897

Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des Evangelischen Ober-Kirchenraths sowie nach Anhörung der Beteiligten wird von den unterzeichneten Behörden hierdurch folgendes festgesetzt.

§: 1

Die Evangelischen der Stadt Angermund, Landkreis Düsseldorf, werden aus der Kirchengemeinde Kaiserswert, Synode Düsseldorf, in die Kirchengemeinde Lintorf, Synode Düsseldorf, umpfarrt.

§: 2

Diese Urkunde tritt am 1. Juli 1897 in Kraft.

Coblenz, den 25. Juni 1897
Königl. Konsistorium Bauk
Düsseldorf, den 6. Juli 1897
Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen
Haumann

Begräbnis von Pfarrer Friedrich Kruse 1936

... Die beiden Gottesworte, die am Anfang und am Ende seiner hiesigen Wirksamkeit stehen, sollen uns das Ziel seiner ganzen Arbeit zeigen: Am 21. 7. 1895 hielt er hier, in dieser Kirche, seine Antrittspredigt und verlas 2. Korinther 4, 6: „Gott hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben, daß durch uns erstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes, im Angesichte Jesu Christi“. Und als er zum letzten Mal auf dieser Kanzel stand, am 1. Advent 1930, da wählte er wieder ein Christuswort, das Wort Johannes des Täufers, der auf den Herrn weist: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ Das war es, was er vor allem wollte: Jesus Christus, die Erleuchtung der Klarheit Gottes, von seinem Angesicht! Dieses Evangelium, nichts anders, liebe Gemeinde hat er Euch alle Zeit hier verkündigt, in all den Jahren, wo er hier wirken durfte . . .

Aus der Predigt von Pfr. Schreiber am 1. Oktober 1936

Die Grundsteinlegung des ev. Gemeindehauses in Angermund 16. September 1951

Die Urkunde, in einer Zinkurne verschlossen, wurde eingemauert.

Im Jahre des Heils Eintausendneuhundert-einundfünfzig am 16. September, als Professor Dr. Theodor Heuß Präsident und Dr. Konrad Adenauer Kanzler der Deutschen Bundesrepublik, Dr. Heinrich Held Präses der Evang. Kirche im Rheinland, Samuel Heinrichs Superintendent unseres Kirchenkreises Düsseldorf, Johannes Schreiber

Pfarrer, Wilhelm Plankert Kirchmeister, Gerhard Debus, Hermann Nenitz, Ludwig Rexrodt Presbyter, Erwin Wendt Rendant unserer Evangelischen Gemeinde Lintorf waren, haben wir unter Beteiligung zahlreicher Gemeindeglieder aus Angermund und Lintorf und im Beisein von Landeskirchenrat Dr. Löhr als Vertreter der Kirchenleitung sowie Vertretern der katholischen Kirche und behördlichen Stellen den Grundstein zu diesem Evangelischen Gemeindehaus in Angermund gelegt, daß es mit Gottes Hilfe nach den Plänen und unter der Leitung unseres Architekten Friedrich Baumann in Angermund erbaut werde zu einer Stätte der Anbetung Gottes, wo unsere Gemeinde sich versammelt unter seinem Heiligen Wort und Sakrament und auch außerhalb des Gottesdienstes eine Heimat hat, für allen Dienst und Zusammenschluß, namentlich auch unserer Jugend.

Verbum stat, homo socors praeterfluit: Der flüchtige Mensch vergeht, Gottes Wort bleibt.

Jesaja 40, 6-8, Johannes 3, 16,
1. Korinther 3, 11, Psalm 150, 6.

Wie die Kirchenglocken einträglich zusammenklingen . . .

1953

Pfarrer Bever wurde eingeführt

... Nach dem Festgottesdienst in der überfüllten Kirche erfolgte bei Steingen die offizielle Begrüßung des neuen Geistlichen. In allen Worten kam die Freude zum Ausdruck, daß nun die eineinhalbjährige Vakanz in der evangelischen Kirchengemeinde Lintorf-Angermund beendet sei. Kirchmeister Plankert dankte besonders Pfarrer Jung (Ratingen), der während dieser Zeit stellvertretend den Vorsitz des Presbyteriums führte, ferner dem im Ruhestand lebenden Pfarrer Schreiber und Pfarrer Klein, die unsere Gemeinde seelsorgerisch betreuten. Superintendent Henrichs, der mit Humor die lange Folge der Reden auflockerte, hieß den neuen Pfarrer und seine Frau willkommen. Wie die Kirchenglocken einträglich zusammenklingen, so möge auch das Zusammenleben der beiden Konfessionen sein, war der Wunsch, den Kaplan Koch im Auftrag des verhinderten Dechanten Veiders aussprach. . . .

Aus den „Düsseldorfer Nachrichten“, 21. September 1953



Pfarrer Wilfried Bever

LINTORFER CHRONIK 1953

6. August

Karl Blümling (Eichförschen 11) langjähriges Mitglied des Lintorfer Gemeinderates, feiert seinen 80. Geburtstag.

15. August

Richard Henkelmann (geb. 4. 11. 1876) u. Maria H., geb. Steinmann (geb. 5. 12. 1879), Rehhecke 92, feiern das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

15. bis 17. August

Schützenfest der Lintorfer Schützen. Schützenkönig wurde Hermann Kockerscheidt, Vorsitzender der Tellkompanie; Kronprinz Alfred Preuß von der St. Sebastianus-Bruderschaft. Die „Quecke“ brachte eine Sondernummer heraus über die Geschichte d. Lintorfer Schützenwesens.

27. August

Hermann Thiele erneut zum Amtsbürgermeister gewählt.

29. August

In einer festlichen Sitzung der Amtsvertretung überreichte Amtsbürgermeister Thiele dem neuen Amtsdirektor Josef Vaseu seine Anstellungsurkunde und verpflichtete ihn auf sein Amt. Oberkreisdirektor Dr. Nordsiek begrüßte den neuen Amtsdirektor im Namen des Kreises, Amtmann Overmann im Namen der Angehörigen der Amtsverwaltung.

13. September

Die Wandergruppe des VLH wandert durch den Duisburger Wald zum Duisburger Tierpark (Leitung: Hauptlehrer Wagner).

16. September

Offizielle Eröffnung der Lintorfer Sparkassenfiliale.

26. September

Der VLH besichtigt das Düsseldorfer Staatsarchiv (Leitung: Staatsarchivrat Dr. von Roden und Dr. Engelbert).

29. September

Spätheimkehrer Wilhelm Neumann kehrt aus russischer Gefangenschaft zurück.

3. Oktober

Im VLH liest Hans Müller-Schlösser aus eignen Werken.

5. Oktober

Frau Auguste Kohl (geb. Ennigkeit) feiert ihren 90. Geburtstag.



Frau Auguste Kohl

11. Oktober

Autobusfahrt des VLH nach Dinslaken, Hünxe, Gahlen zu den vor- und frühgeschichtlichen Orten dieses Raumes. Wanderung durch das Hünxer Hochmoor (Führung: Rektor Roth und Hauptlehrer Wagner).

13. Oktober

Lehrer Franz Mendorf, Mitglied des VLH, feiert sein 40. jähriges Dienstjubiläum. Seit 1920 unterrichtet Franz Mendorf an der Heinrich Schmitz-Schule.

14. Oktober

Grundsteinlegung der neuen kath. Schule am Gut Hinüber. Hauptlehrer Harte würdigte die Bedeutung des Tages für die Johann Peter Melchior-Schule, Bürgermeister Fitzen verlas die Urkunde, Dechant Veiders befestigte nach Worten des Dankes an die Gemeinde den Grundstein mit drei Hammerschlägen.

17. Oktober

Kammermusikabend im VLH des Schottmann-Quartetts (Düsseldorf): Haydn: Quartett D-dur, op. 54, Nr. 35; Dvorak: Terzetto op. 74 für 2 Violinen und Viola, Mozart: Klarinettenquintett.

25. Oktober

Erfolgreiches Konzert des MGV „Sängerbund“ im Saal Mentzen.

29. Oktober

Lintorfer Gemeinderat berät Nachtragshaushalt. Der Nachtragsetat wurde mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen. Der ordentliche Etat erhöht sich um 69 000, der außerordentliche um 399 200 Mark.

29. Oktober

Prof. Dr. Stampfuß spricht im VLH über „Probleme u. Ergebnisse der heimatischen Vorgeschichte“.

31. Oktober

Tagung der Lintorfer Geflügelzüchter. Vorsitzender Sebastian Peters konnte den Landesvorsitzenden Ziebertz begrüßen. Für einen der nächsten Abende wurde Dr. Gleichauf verpflichtet von der Bundesforschungsanstalt Celle. Dr. Gleichauf wird über seine Eindrücke berichten, die er auf einer Studienreise durch Amerika gewonnen hat.



Kirchenchor „Cäcilia“ 1928 beim 25 jährigen Stiftungsfest

5. November

Unterhaltungsabend im VLH: „Niederdeutscher Humor“. Frau Laufs, Frl. Eberle und Josef Doppstadt rezitieren Felix Timmermans, Josef Winckler, Wilhelm Busch, Wilhelm Grobben, Christian Morgenstern. Den musikalischen Teil bestritt Frl. K. Kefes.

8. November

Wanderung des VLH nach Linnepe und den Fundstellen mittelalterlicher Keramik im heimatischen Raum (Führung: Hauptlehrer Wagner).

12. November

Wilhelm Haselbeck, Mitglied des VLH, der sich als alteingesessener Lintorfer um die Flurnamenforschung verdient gemacht hat, begeht seinen 70. Geburtstag.

13. November

Jakob Zumbach (geb. 18. 3. 1876) und Luise Z. geb. Blumenkamp (geb. 14. 5. 1880), Hülsenbergweg 32, feiern das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

13. November

Im VLH begann unter Leitung von Hauptlehrer Wagner ein Arbeitskreis für Biologie.

19. November

Staatsarchivrat Dr. von Roden (Düsseldorf) spricht im VLH über „Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Berg“.

19. November

Die Klubmeisterschaft im Lintorfer MSC gewann wiederum Hans Rindfleisch auf Tornax mit 51 Punkten vor Joch (Hoffmann) mit 43 Punkten.

21. November

Professor Wilhelm Mentzel Gast bei den Lintorfer Heimatvertriebenen. Er gestaltet einen Abend „Ernstes und Heiteres aus schlesischen Landen“.

22. November

Der Kirchenchor „Cäcilia“ der kath. Pfarre feierte sein goldenes Jubelst. Ein feierliches Hochamt mit der Festmesse von Haydn und der Festpredigt des Dechanten Veiders eröffnete den Erinnerungstag. Die anschließende Morgenfeier im Saal Mentzen erhielt ihr Gepräge durch die Ansprache des Professors Dr. Tittel (Wien). Tittel, österreichischer Staatspreisträger und Lehrer für Komposition u. Musikgeschichte an der kirchenmusikalischen Fakultät der Wiener Staatshochschule, ist Ehrenmitglied des Lintorfer Kirchenchores. Die Rede, fein und meisterlich formuliert, gab einen geschichtlichen Überblick über die Musica sacra, wies auf ihre überzeitliche Gültigkeit und ihre besondere Bedeutung für das religiöse Leben der Gegenwart hin. Dechant Veiders ehrte den einzigen noch lebenden und jetzt noch aktiven Sänger des Chors, Otto Fügen, mit einem Handschreiben des Kardinals und der goldenen Ehrennadel der Kirchenchöre. Für 25jährige Treue wurden mit der silbernen Nadel ausgezeichnet: Wilhelm Pützer, Wilhelm Bergmann, Fritz Klasen, Martin Steingen, Wilhelm Kamp, Fritz Hurten.

In der Abendveranstaltung fand die Uraufführung der Chorfolge „Die Heimat“ des Wiener Professors statt, ein Ereignis, das in den kulturgeschichtlichen Annalen unseres Dorfes einen besonderen Platz einnehmen wird. Der Vereinsvorsitzende Fritz Hurten dankte in seiner Schlussansprache allen, die bei der erfolgreichen Gestaltung des Festes mitwirkten: den befreundeten Gesangsvereinen, den Sängern des eigenen Chors mit seinem jetzigen Dirigenten Wolfgang Kannengießer und dessen Vorgänger Alois Rütten, der Kapelle Mentzen. Professor Dr. Tittel erhielt als Zeichen dankbarer Verehrung ein Bild des bekannten rheinischen Malers Julius P. Junghanns. Der Kirchenchor gab übrigens eine ansprechende Festschrift heraus mit einem Auszug aus der Vereinschronik.

28. November

Kammermusikabend im VLH. Das Schottmann-Quartett spielte: Beethoven: Quartett G-dur, op. 18, Nr. 2, Mozart: Quartett F-dur, K. V. Nr. 370 für Oboe, Violine, Viola und Cello, Schubert: Quartett d-moll, op. posth.

3. Dezember

Vortragsabend im VLH. Erich Krumme spricht über die Geschichte Kaiserswerths.

3. Dezember

Frau Katharina Allmacher, die älteste Frau des Angerlandes, feiert ihren 95. Geburtstag.

5. Dezember

Die Wandergruppe des VLH wandert nach Kaiserswerth (Leitung: Erich Krumme).

6. Dezember

Generalversammlung der Kolpingfamilie. Zum neuen Vorsitzenden wurde Josef Moschall, zum Kassierer August Durchholz gewählt.

6. Dezember

Klavierabend im Saal Mentzen. Werner Krins, ein junger Lintorfer Pianist, spielt Werke von Beethoven, Weber, Mozart, Chopin.

Umsonst ist jede Bemühung zur Erlernung einer Fremdsprache ohne die notwendigen Lehrbücher

Bei uns finden Sie die richtigen Grammatiken und Wörterbücher aller modernen Weltsprachen, dazu eine große Auswahl von Lektüre
BUCHHANDLUNG DROSTE
 DÜSSELDORF · PRESSEHAUS · RUF 20471

Ein Pils?
Nein, ein **König-Pilsener**

denn **König-Pilsener**

verfügt über die allerersten Kundenreferenzen und ist deshalb das im ganzen Bundesgebiet weitest verbreitete DEUTSCHE MARKENBIER Pilsener Brauart mit größtem Ausstoß in diesem Spezialtyp!

KÖNIG-BRAUEREI GMBH., DUISBURG-BEECK

*Ob Tag und Nacht,
ob nah und fern
Arthur und Elly
fahren Euch immer gern*

Für Gesellschaften und Kegelklubs
empfehle ich meinen fabriktreuen,
hochmodernen
21 Sitz-Club-Reiseomnibus

ARTHUR MASSOTT

Omnibus-, Klubwagen- und Personenwagen-Reisedienst
Ratingen · Mülheimer Straße 31 · Fernruf 25 48

Der Bücherfreund kauft seine Bücher
für Beruf, Unterhaltung und Wissenschaft bei der

Buchhandlung C. Schaffnit Nachf.
Düsseldorf, Schadowstr. 18 · Telefon 17338

Die bekannten

Solinger-Qualitäts Tafelbestecke „GES“
schwer versilbert und rostfrei

zu günstigen Preisen, bequeme Ratenzahlung o. Aufschlag
sowie

1 a Markenporzellane empfiehlt

Karl Ellenbeck, Lintorf

Fabrik-Vertretung

Im kleinen Feld 1

GÜNTHER POKRANTZ

Rheinischer Parkettvertrieb

Verkaufsbüro: Holzwerk Osterwald

Ruf:
Essen 49915

Lieferung von Parkettböden

**Mosaikparkett
Stabparkett
Parkettdielen**

in sämtlichen Verlegearten
preiswerte und fachgerechte Ausführung

ESSEN - WERDEN, Klemensborn 32

Fritz Büschken

Metzgerei u. Feinkost

ff. Aufschnitt und Wurstwaren
Täglich frische Butter, Eier und Käse

Lintorf, Breitscheider Weg 33 · Filiale: Krumpfenweg Straße 5
Telefon Ratingen 3070

Weihnachtsgeschenke

die Freude bereiten finden Sie in reicher Auswahl

im Textil- und Bettenhaus

WIK. Vogelbusch
Ratingen Hochstr. 16-18

Chr. Schmitz

Werkstatt für Holzbearbeitung

Lintorf Bez. Düsseldorf, Thunesweg 26

Ihr Schneidermeister für

**DAMEN- UND
HERRENGARDEROBE**

Anton Weber LINTORF, Goethestraße 12
Fernruf: 3870 Amt Ratingen

v. Bover & Müller

Heizungsbau

Sanit. Anlagen · Rohrleitungsbau
Schweißtechnischer Betrieb

Ratingen, Mülheimer Straße 94 · Telefon 2287

An dem Wohnungsbau Lintorf, Johann Peter Melchior-Weg 8, waren folgende Firmen und Baumaterialienhändler beteiligt:

<p>ARCHITEKTEN</p> <p>BAUMANN & ALLSTÄDT</p> <p>ANGERMUND, Am Fischerbreuel 1</p> <p>DUSSELDORF-OBERKASSEL, Düsseldorfer Str. 194</p> <p>Telefon 54679</p>	<p>Baugeschäft · Steinhauerei</p> <p>August Ickelrath</p> <p>Ausführung sämtlicher Bauarbeiten</p> <p>Lintorf, Krumpfenweg Straße 15-19 · Telefon 3963</p>
<p>Ausführung von Mauer- und Stahlbetonarbeiten</p> <p>WILH. ICKELRATH</p> <p>BAUUNTERNEHMUNG</p> <p>LINTORF · GELSENKIRCHEN</p> <p>Telefon 3163 Amt Ratingen</p>	<p>Wilhelm Frohnhoff</p> <p>Werkstätten für Holzbearbeitung</p> <p>Zimmerei · Modellschreinerei · Möbelhandlung</p> <p>Spezialität: Innenausbau</p> <p>Lintorf Bez. Düsseldorf · Ruf 2257 Ratingen</p>
<p>HUBERT FETTWEIS</p> <p>ELEKTROMEISTER</p> <p>Ausführung sämtlicher Licht- und Kraftanlagen sowie Verkauf von Beleuchtungskörper und Elektrogeräten Verkauf auf Ratenzahlung beim RWE Reisholz</p> <p>LINTORF, Ratinger Straße 10 · Fernruf 3713 Amt Ratingen</p>	<p>Otto Steingen</p> <p>Lintorf Bez. Düsseldorf, Speestraße 10</p> <p>Sanitäre Installation Ausführung von Be- und Entwässerungsanlagen Bäder und Toiletten</p> <p>Verkauf von Einrichtungsgegenständen und Haushaltswaren</p>
<p> Tapeten · Farben · Fußbodenbelag</p> <p><i>Peter Seul</i></p> <p>Malerarbeiten · Verglasung</p> <p>LINTORF · Speestr. 9 · Ruf 3260</p>	<p>Transporte aller Art</p> <p>Baustoffgroßhandlung</p> <p>Spez.: Sand und Kies · Lieferung frei Haus</p> <p>WILLI LAMERZ · LINTORF</p> <p>Im Kreuzfeld 12 · Telefon 3102 Amt Ratingen</p>
<p>Wilh. Uferkamp KLEMPNEREI u. INSTALLATION</p> <p>Ausführung von sanitären Anlagen (Be- und Entwässerung) Gasherde auf Teilzahlung Verteilerstelle für Propan-Gas · Lieferung sämtlicher Geräte</p> <p>Lintorf, Tiefenbroicher Straße 67 · Fernruf 3850 Amt Ratingen</p>	<p>Bedachungsgeschäft und Bauklempnerei</p> <p>Karl Ritterskamp</p> <p>Gegr. 1890</p> <p>Lintorf, Ratinger Straße 8 · Telefon 2246 Ratingen</p>
<p>SCHRÖDER-TAPETEN sowie weitere bekannte Fabrikate BALATUM, STRAGULA und LINOLEUM FARBEN UND LACKE für jeden Anstrich GROSSES GLASLAGER</p> <p>TAPETEN- UND FARBENHAUS</p> <p><i>Peter Wagner</i></p> <p>Lintorf Bez. Düsseldorf, Speestr. 5 · Tiefenbroich, Alter Kirchweg 8</p>	<p><i>Hans Schlüter</i></p> <p>SCHREINERMEISTER</p> <p>Verkauf von Möbel, Polstermöbel, Teppiche</p> <p>Lintorf, Birkenstraße 7 · Ruf 3855 Ratingen</p>
<p>WILHELM</p> <p>Schwarz</p> <p>Werkstätten für Holzbearbeitung Spezialität: Innenausbau Möbelhandlung</p> <p>LINTORF · AM MARKT</p>	<p><i>Horst</i></p> <p><i>Hirschmann</i></p> <p>Malermeister</p> <p></p> <p>MODERNE RAUMGESTALTUNG</p> <p>Lintorf Bez. Düsseldorf, Bahnhofstraße 5</p>